**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 4 (1928)

Heft: 6

Artikel: Bilder aus Brüssel

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-833922

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## BILDER AUS BRÜSSEI

Die Geschichte von Belgiens Hauptstadt, Brüssel, reicht bis ins 7. Jahrhundert zurück und schildert in ihrer Entwick-lung die wechselvollsten Geschicke. Vielfach kommt die Vergangenheit noch zum Ausdruck in den Bauwerken und vergangennett noch zum Austruck in den Bauwerken und in der ganzen Anlage der Stadt, die deutlich in einen obern und untern Teil geschieden ist. Die moderner angelegte Oberstadt wird von den Reichen bewohnt, besitzt schöne Straßen und Bauwerke (auch den Palast des Königs), während die Unterstadt der eigentliche Sitz für Handel und macht, im Mundwinkel ohne Rücksicht auf das Geschlecht und den Ort eine Zigarette, die Mütze schief auf dem Schwarzkopf der Männer, die Haare der Frauen mit Blumen geschmückt, sonst unverhüllt dem Spiel des Windes ausge-

geschinder, sout unverhalt uem Spiel uss Whites ausge-setzt. Meistens begegnet man ihnen paarweise, oft aber auch ganzen Scharen.

Im Arbeitsleben, soweit es sich wenigstens von der Straße aus beobachten läät, nehmen die Frauen einen wichtigen Platz ein. Hier wird man von einer Schuhputzerin auf den





Flämische Bauernleute an der «Gare du Nord»

Gewerbe ist, enge, winklige Straßen besitzt, daneben aber prächtige alte Zunft-häuser, ein gotisches Rat-haus und einen altberühmten Marktplatz. Die Oberstadt ist durch Sprache und Sitten vorwiegend französisch orientiert, die Unterstadt aber durchaus flämisch.

Die Eigenart des Straßen-lebens fällt jedem Fremden sofort auf. Hörbar wird dieschöner Frechheit. Knallig farbig in der Bekleidung, die Linien des Gesichtes durch den Farbstift markant

«Sainte Gudule», die berühmteste Kirche Brüssels. Sie bildet den Abschluß der anstei-genden gleichnamigen Straße

hinschiebt. Ein geistreiches Gesetz erlaubt nämlich diesen Gemüseverkauf auf der Straße, verbietet aber das Stillestehen der Karren. Nur das Bewegungstempo ist nicht vorgeschrieben. Unbe-dingt in das Straßenbild ge-hören auch die Milchfrauen. Ihre niedrigen, mit mehreren Kannen beschwerten Zweiräderwagen werden von Hun-den gezogen. Eine besonders an heißen Tagen beliebte Straßengestalt ist der Mann mit dem Bierapparat am Rük-ken, der an unsere Rebenspritzen erinnert.

spritzen erinnert.

Eine recht fortschrittliche
Posteinrichtung sind die
Briefkasten an den Straßenbahnwagen. In diese kann
man, genügend frankiert, Telegramme und Rohrpost-sendungen einwerfen und sich damit den Gang zur

Post ersparen. Durch die Straßen hastet



Staub an den Schuhen aufmerksam gemacht und freundlich eingeladen, diesen wegwischen zu lassen. Dann wieder hört man die singende Stimme einer Gemüsehändlerin, die mit kräftigen entblößten Armen einen schweren Karren vor sich



Der berühmte Brunnen «Männeken-Pis», dessen Besichtigung kein Fremder versät

Der wandelnde Bierapparat,



Briefkasten für Telegramme und Briefe an den Straßen-bahnwagen; eine nachabmens-werte Einrichtung in Briefeldens der Antier in der Befoldens der antier in der Befoldens wie unter Bild zeigt, ständig durch Depeschenboten geleert

bewegtes Leben und ein reger Autoverkehr. Die beiden Trottoirs vor den großen Cafés sind hei gutem Wetter ganz mit Tischen bestellt und dichtgedrängt sitzen die Leute da beisammen und erfrischen sich, oder erledigen auch ihre Geschäfte. / Brüssel ist sehr reich an herrlichen eriedigen auch ihre Geschafte. A Brussel ist sehr reich an herrichen Bauwerken. Neben den sehon erwähnten muß zuerst auf die bedeutendste Kirche, die als dreischiffige Basilika vom 13.—15. Jahrhundert erbaute gotische Kirche St. Michael und Ste. Gudula, mit zwei mächtlagangelegten, aber nie vollendeten Türmen hingewiesen werden. In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts entstand nach den Plänen von Poelart der ungemein wuchtige Justizpalast, der eines der bezeichnetsten Bauwerke seiner Zeit ist. / Wie der Fremde etwa in Luzern das Löwendenkmal aufsucht, so fragt er sich in Brüssel nach dem «Manneken-Pis» dara aufstett, so Tagt et sich in Busset nach dem «Manneken-Pis» dara auf recht natürliche Weise Wasser spendet, ist eine nach dem Modell von Dusquesnoy in Bronze ausgeführte Cupido-Darstellung.